

Thierreiches festzustecken seien, eben so schwierig ist es, zu bestimmen, welcher unteren Thierreihe man zuerst die Fähigkeit eines eigentlichen Essens zuzugestehen hat.

Auf der ersten Stufe sind die Zoophyten eigentlich bloße Mägen. Der Polyp, bei dem es erst der Mühe werth ist, anzufangen, zertheilt sich oben in mehrere Arme oder lebendig bewegliche Zweiglein, womit er andere kleinere Wasserthierchen hascht, und sie zu einem, zwischen den Armen stehenden Munde bringt, der zu einer Art Magen führt und eben sowohl zum Einschlucken, als auch zum Wiederausstoßen der Excreta dient. —

Die bereits ziemlich entwickelten Kauwerkzeuge der Echinodermen befähigen nun schon eher zu eigentlichem Essen.

Bei den Mollusken zeigen sich nach und nach schon Spuren von Zähnen, Lippen, und was die Hauptsache ist: Fühlfäden als Zungen = Vicarii, endlich wirkliche Zähne und etwas unterschiedenere Zungen.

Die Gliederthiere wiederholen in ihren unteren Classen die Unvollkommenheiten der genannten Reihen. Doch entwickelt sich hier der Essapparat schon bedeutend. So haben die Krustaceen bereits Mandibeln und Maxillen. Die Insekten sind zwar in Beziehung auf das Quantum günstig gestellt, da z. B. Raupen in 24 Stunden wenigstens 3mal so viel zu Leibe nehmen, als sie wiegen. Hier ist scheinbar der Mensch in desavantage, aber eben nur scheinbar, wie sich ergeben wird.

Die Fische haben nun schon einen großen Sprung vor den genannten Classen voraus: tüchtige Zähne, knöcherne Kinnladen und ditto Backen, Zungenbein, und einen sehr entwickelten Muskelapparat zum Beißen und Kauen. Indessen ist eben doch ihre Zunge noch keine rechte Zunge, kein ausgebildetes Geschmacksorgan. Dieß gilt auch von den Amphibien. — Trügt aber nicht Alles, so schmeckt es allen diesen Wesen, auch ohne ausgeprägtere Zungen, sehr wohl.